



Ausschnitt aus der Flurkarte von Schnait

wegen umgangen wurde und auf der auch das „Große Haus“ steht, und zweifellos stand die Burg einst auf dieser Grundfläche.

Weiter ist zu erkennen, daß die heutige Ortsstraße, die dort verläuft, erst in verhältnismäßig später Zeit durch das „Burggrundstück“ hindurchgeführt wurde.

Auf die Frage, warum diese Burg wohl gerade an dieser Stelle erbaut worden ist, sei gesagt, daß einer der Hauptgründe dafür gewesen sein dürfte, daß in unmittelbarer Nähe eine gute Quelle entspringt, die jetzt allerdings nicht mehr sichtbar ist, da sie infolge Durchführung von Kanalarbeiten unterirdisch abfließt.

Hans Reyhing zum Gedächtnis

Am Samstag, dem 1. Juli, ist in Ulm der schwäbische Schriftsteller Hans Reyhing im 79. Lebensjahr gestorben. Bis zuletzt war der fleißige Erzähler, der landauf, landab beliebte Redner, der rüstige Wanderer, am Werk und unterwegs. Er hatte eben den Jahrgang 1962 des von ihm seit 40 Jahren herausgegebenen „Schwäbischen Heimatkalenders“ abgeschlossen. Für diesen Jahrgang hatten ihm führende Männer des öffentlichen Lebens in Schwaben, an der Spitze Altbundespräsident Prof. Dr. Heuss, Freunde und Mitarbeiter mit Gruß- und Dankesworten für sein reiches Lebenswerk einen schönen Geburtstagsstrauß gewunden. Dieser Strauß ist nun zum letzten Gruß an den verdienstvollen Mann geworden. Noch vor wenigen Wochen hat er da und dort im Land aus seinen

Büchern vorgelesen, vor allem beim Schwäbischen Albverein. Am Freitag, dem 30. Juni, mußte der plötzlich bewußtlos Gewordene ins Ulmer Krankenhaus gebracht werden, wo er, ohne das Bewußtsein nochmals zu erlangen, am Samstagnachmittag verstorben ist. Er wurde in Bernloch bei Münsingen, seinem geliebten Heimatdorf, dessen Ehrenbürger er war, zur letzten Ruhe bestattet.

Mit diesem kenntnisreichen, erfahrenen schwäbischen Heimat- und Volksforscher, mit diesem fleißigen Erzähler, diesem frohen, rüstigen Wandersmann, diesem grundgütigen Menschen ist einer der treuesten Söhne unseres Schwabenvolkes von uns gegangen und mit ihm ein Stück Altwürttemberg. Die Liebe und Hochschätzung, deren sich Hans Reyhing landauf, landab erfreut hat,

kam an seinem Grab in überwältigender Weise zum Ausdruck. Es sprachen nach dem Geistlichen der Bürgermeister und andere Männer der Gemeinde Bernloch, Vertreter des Schwäbischen Albvereins, dem er 60 Jahre lang angehörte und diente, seines Donau-Blau-Gaues, der Ortsgruppe Ulm und anderer Gruppen, der Albvereinsjugend, des Schwäbischen Heimatbundes, dessen Ehrenmitglied er war, des Verlags Kohlhammer, des Landesstudios Tübingen des Südwestfunks, des Süddeutschen Rundfunks, der Stadt Urach und des Uracher Schäferlaufspiels, der schwäbischen Dichter, Schriftsteller und Freunde.

Hans Reyhing wurde am 1. Oktober 1882 als Kind kleiner Bauersleute in Bernloch bei Münsingen geboren. Nach dem Besuch der dortigen Volksschule war er von 1896 bis 1901 im Lehrerseminar in Nagold, dann als Lehrer in Neuhausen an der Erms, in Blaubeuren, Neckartailfingen, Stuttgart-Gaisburg, von 1908 bis 1919 an der Mädchenmittelschule in Ulm. Von 1919 bis 1937 war er Leiter der Heimatabteilung des von dem verstorbenen Kultusminister Theodor Bäuerle gegründeten und geleiteten, von Robert Bosch maßgeblich geförderten Vereins zur Förderung der Volksbildung, daneben von 1919 bis 1933 Leiter der Ulmer Volkshochschule.

Dankbar und bewundernd steht man vor dem großen heimat- und volkskundlichen Lebenswerk Hans Reyhings. Seit 1920 gab er den Schwäbischen Heimatkalender als ein beispielhaftes schwäbisches Hausbuch heraus. Von Reyhings Zeitungsbeilage „Unsere Heimat“, die den meisten württembergischen Kreiszeitungen beilag, erschienen 16 Jahrgänge, die auch als Jahrbücher herauskamen. Sie sind eine Fundgrube heimatkundlicher Belehrung und Unterhaltung. Was „Unsere Heimat“ für Württemberg war, war die „Deutsche Glocke“ für ganz Deutschland. 1925 erschien das Buch „Albheimat“, ein Buch von Land und Leuten der Schwäbischen Alb. Mit August Lämmle zusammen gab Reyhing „Das Herz der Heimat“ heraus, als „eine Aussteuer aus dem schwäbischen Hausbuch für unsere Söhne und Töchter daheim und draußen“. Schon 1923 war das Buch „Rund um Tübingen“ erschienen. Seit jenem Jahr ist in Urach Reyhings Heimatspiel „D' Schäferlies“ bleibender Bestandteil des dortigen Schäferlaufs. In Kirchheim spielen sie seinen „Vogt von Kirchheim“.

Daneben steht ein reiches erzählerisches Lebenswerk. 1917 erschienen die „Burrenhardter Leut“. Es folgten die heiteren Albgeschichten „Sommerjohanni“, die Erzählungen „Brachland“, unter dem Titel „Der Morgen“ die Geschichten aus Kindheit und Jugend, dann die Novelle „Am Herzen von Ulm“, die Romane „Der Väter Gut“, „Der Hülenbauer“, „Der Klausenhof“ und „Der tausend-

jährige Acker“, zum 70. Geburtstag erschien das köstliche Erinnerungsbuch „Ein Tor geht auf“. Zwei Jahre später kam der große Landschafts- und Wanderroman „Die Stunde ist da“. Im letzten Jahr kam noch der Band köstlicher, „unbeschwerter Liebesgeschichten“: „Die Verlobung im Urwald“. Zu seiner besonderen Freude durfte Hans Reyhing das Wiedererscheinen seines Romans vom tausendjährigen Acker und der ihn bebauenden und um ihn kämpfenden Menschen in drei Bänden noch erleben. In diesem Volksroman wird die ganze schwäbische Volksgeschichte als breiter Hintergrund lebendig. Der erste Band „Solange die Erde steht“ reicht von der Rodungszeit vor dem Ungarnsturm von 955 bis in die Zeit des Grafen Eberhard im Bart. Der zweite Band „Die Familienbibel“ erzählt die Schicksale des Ackers, der Menschen um ihn und die Geschichte des ganzen Dorfes über die Zeit der Reformation, des Bauernkrieges, des 30jährigen Krieges hin bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Der letzte Band setzt die Geschichten und die Geschichtsschreibung fort bis in unsere Zeit.

Hans Reyhing schrieb einmal: „Schauplatz fast aller meiner Erzählungen und Romane ist mein Heimatdorf Bernloch, seine Häuser und seine Gassen, seine Fluren und Wälder, seine Äcker und Wiesen und Weiden in dem wundersamen Ablauf des Jahres mit den vielgestaltigen bäuerlichen Hantierungen und ihren Lebensantrieben, die aus der natürlichen und seelischen Quelle des Urtümlichen kommen. Die in diesen Geschichten handelnden Personen sind freilich nur zu einem sehr kleinen Teil persönlich über die Fluren dieses Albdorfes geschritten und durch seine Gassen hingegangen. Aber sie sind alle aus der natürlichen und seelischen Lebenslage des Dorfes geboren, aus der ich ja selbst komme, gewissermaßen aus der geistigen und seelischen Luft, aus der ich atme mein Leben lang.“

Dort ruht er nun, so, wie er es sich in einem seiner Gedichte gewünscht hat:

„Und wieder hat die Heimat mich
so wundersam umfassen,
als hätten viele Arme sich
geöffnet voll Verlangen.
Und tausend Geister streicheln mir
so lind und leis die Wangen.
Ich schließ' die Augen, weil mir hier
der Himmel aufgegangen.
Und tausend Glocken tönen nun
in glückverwornem Klingen ...
So möcht' ich in der Heimat ruhn,
wenn ihre Stimmen singen.“

Karl Götz